

Fachtag „Heimat: Musik“

HAMM ■ Den Fachtag „Heimat: Musik“ zur interkulturellen Öffnung von Musikschulen veranstaltet der Landesverband der Musikschulen in NRW am Mittwoch, 10. Oktober, in der Städtischen Musikschule.

Die kulturelle Teilhabe ist ein wichtiger Faktor zur Integration von Menschen aus anderen Kulturräumen. Diese Aufgabe nehmen die Musikschulen seit einigen Jahren verstärkt in den Fokus und bieten an zahlreichen Standorten unter anderem musikalische Projekte für Geflüchtete an.

Dennoch ist die konkrete Umsetzung der interkulturellen Öffnung in der täglichen Arbeit nicht einfach: Vieles muss neu entwickelt und ausprobiert werden, viele Herausforderungen noch gemeistert werden. Beim Fachtag in Hamm können sich Musikschullehrer und weitere Akteure aus der Arbeit mit Geflüchteten austauschen, über ihre Erfahrungen sprechen und gemeinsam an einem Fahrplan für die kommenden Jahre arbeiten. Der Programmablauf und Informationen zum Rahmenprogramm sowie das Anmeldeformular stehen auf der Homepage www.heimat-musik.de. Anmeldeschluss ist der 5. Oktober. ■ **WA**

Collagen und Mischtechniken

HAMM ■ Der Workshop „Collagen und Mischtechniken auf Leinwand“ mit Tuzan Jovanovic richtet sich an Anfänger und Fortgeschrittene. Im Mittelpunkt steht das Ausprobieren der vielfältigen Möglichkeiten zur Bildgestaltung – ob figurlich oder abstrakt. Mitzubringen sind Acrylfarben, Pinsel, Leinwand, Kleber und Gegenstände nach Wunsch für eine Collage. Der Workshop findet am Samstag und Sonntag, 6. und 7. Oktober, jeweils von 10 bis 17 Uhr in der Volkshochschule im Heinrich-von-Kleist-Forum statt. Die Teilnahme kostet 48 Euro. Anmeldungen unter Telefon 17 56 00 (Kursnummer 2702). ■ **WA**

FILM-FORUM

„Ballett in Badehosen“

HAMM ■ Die 94-minütige britische Wohlfühl-Komödie „Swimming with men – Ballett in Badehosen“ hat Regisseur Oliver Parker 2018 gedreht: Eric steckt mitten in der Midlife-Crisis: Während seine Frau in der Lokalpolitik aufsteigt, entfremdet sich der Teenager-Sohn täglich mehr von ihm und sein Job als Buchhalter langweilt ihn unsäglich. Als er abends seine gewohnten Bahnen im Schwimmbad zieht, bemerkt er plötzlich etwas Merkwürdiges: Eine bunt zusammengemischte Gruppe von Männern gleitet rhythmisch neben ihm durch das Becken.

Den Synchronschwimmern fehlt allerdings noch ein Mann, um tatsächlich kunstvollere Schwebefiguren ins Wasser zu zaubern. Unversehens wird Eric in der herzlichen Amateurtruppe aufgenommen. Und während das Ballett in Badehosen tatsächlich immer besser wird, findet auch Eric neuen Mut, sein Leben nochmal auf den Kopf zu stellen und seiner Frau zu beweisen, dass weitaus mehr in ihm steckt, als sie für möglich hielt. ■ **WA**

VHS-Kino im Cineplex: Mittwoch, 3. Oktober, 17.45 und 20.15 Uhr.

Redaktion Kultur lokal
Telefon (02381) 105297
E-Mail: lokales-hamm@wa.de



Wie leicht man an einen Sixpack kommen kann, zeigte Tom Gerhardt als Matthias Bommes in „Dinner für Spinner“. ■ Foto: Kasten

Mitleid statt Schadenfreude

Komödie „Dinner für Spinner“ mit brilliantem Tom Gerhardt nimmt langsam Fahrt auf

Von Claudia Kasten

HAMM ■ Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Diese alte Weisheit funktioniert auch bei der Komödie „Dinner für Spinner“ von Francis Veber hervorragend. Die Aufführung des Kölner Theaters am Dom verfolgten Sonntagabend im Kurhaus rund 300 Zuschauer, die dem Ensemble am Ende mit langem und enthusiastischen Applaus für einen kurzweiligen und amüsanten Abend dankten.

Verleger Peter Küsenberg (Moritz Lindbergh) und seine Freunde haben ein zynisches Hobby. Immer dienstags findet ein „Dinner für Spinner“ statt, zu dem sie jemanden einladen, über den sie den ganzen Abend lachen können. Heimlich natürlich, denn sie sind ja keine Charakterschweine, wie Küsenberg seiner Frau versichert. Wer offen lacht, der fliegt aus

der Gruppe. An diesem Abend meint Küsenberg den Jahresgewinner eingeladen zu haben. Matthias Bommes (Tom Gerhardt) baut Gebäude und Brücken aus Zündhölzern nach und kann darüber stundenlang referieren.

Sein Meisterwerk: das Kurhaus Hamm, was zu ersten lautstarken Lachern im Publikum führt. Doch wie es sich für eine Komödie gehört, läuft alles schief. Küsenberg erleidet einen Hexenschuss und nach einem Streit verlässt auch noch seine Frau Christine (Tina Seydel) die gemeinsame Wohnung. Bevor er seinem „neuen Freund“ absagen kann, steht dieser schon vor der Tür und Küsenberg ist ihm hilflos ausgeliefert.

Brillant verkörpert Tom Gerhardt den liebenswerten, oft intelligenten und dennoch tollpatschigen Bommes, der seinem vermeintlichen

neuen Freund nur helfen möchte und mit jeder Aktion eine neue Katastrophe herbeiführt. Am Ende steht Küsenberg vor dem privaten und finanziellen Ruin.

Lacht das Publikum anfänglich noch verhalten, nimmt die Komödie Fahrt auf und das Publikum verfällt von einer Lachsalve in die andere. Egal was Bommes anfängt, es geht schief: Da fällt der kranke Küsenberg vom Tisch, Bommes verwählt sich und erreicht statt dem Arzt die Geliebte und macht mit den folgenden Telefonaten nur noch alles schlimmer. Ein gewisses Maß an Schadenfreude ist dem Publikum dabei anzumerken, schließlich muss jetzt derjenige leiden, der sich über andere immer wieder lustig macht.

Doch mit der Zeit herrscht auch zunehmend Mitgefühl mit Küsenberg, dem Peter

Lindbergh eine immer größere charakterliche Tiefe verleiht und der schließlich einsehbar ist, dass beim nächsten „Dinner für Spinner“ er der Idiot ist, der von Bommes bei seinen Freunden vorgeführt werden soll. Doch bis dahin ist es ein langer Weg der Erkenntnis.

Steffen Laube als Ex-Mann von Christine, der sich über den Schlamassel amüsiert, und Stefan Preis als Finanzkontrolleur, der eigentlich nur mit einer Adresse helfen soll und am Ende als gehörter Ehemann die Spur zu dem versteckten Schwarzgeld von Küsenberg aufnimmt, verleihen dem Stück weitere Lacher. Am Ende erfährt Bommes, dass er als Idiot eingeladen wurde. Angesichts des Leids des verlassenen Küsenberg beschließt er jedoch, noch einmal zu helfen – hätte er es doch lieber sein gelassen... ■ **sah**

Extensive Arbeiten

Galerie Kley zeigt Gefühle im Großformat

HAMM ■ Vom Innersten auf die Leinwand: Kunst ist eine tolle Möglichkeit, Gefühle und Träume auszudrücken. Nach der Ausstellung zum kleinen Format Anfang des Jahres erwarten die Besucher der Galerie Kley nun Gefühle im Großformat. Am Sonntag wurde die Gemeinschaftsschau „XL – Das große Format“ im Beisein einiger Künstler eröffnet.

„Große Emotionen benötigen zuweilen eine große Bühne und einen offenen Raum. Ein anderer Umgang mit dem Material, ein mutigerer Duktus und ein extensiveres Arbeiten werden durch das Großformat ermöglicht“, sagte Petra Erdmann, Leiterin der Galerie Kley, in ihrer Einführung. Gerade bei großformatiger Malerei gehe es weniger um die Gesetzmäßigkeiten von Perspektive und Raum oder um die Anordnung von Farben. Stattdessen sorgten Farbe und abstrakte Formen in Kombination mit der intuitiven Malweise des Künstlers für starke positive Gefühle beim Betrachten.

Rund 50 Exponate im Format von 40 bis 120 Zentimetern und auch ein Werk im Format 1,60 mal zwei Meter werden auf zwei Ebenen gezeigt. Neben beliebten Galerieklassikern von Otmar Alt oder dem „Wrapped Reichstag“ von Christo ziehen auch einige aktuelle Arbeiten den Betrachter in faszinierende Bildwelten. Gezeigt werden

die klare und konkrete Kunst von Lothar Quinte ebenso wie die fantastisch surrealen Welten von Horst Loewel. Im detailreichen Bild von Künstler Falko Behrendt wimmelt es von sagenhaften Märchengestalten. Farbenfroh leuchtend erscheinen die abstrahierten Figuren von Ulla Höpken: Die Figuren streben nach dem weiten, endlosen Meer, sie stehen im Dialog mit dem Meer.

Eine wahre Farbexplosion ist das meditativ anmutende Werk „Inspiration“ von Leif Skoglöf. Ein spirituell wirkendes Bild von Patrice Jacopit veranlasst den Betrachter dazu, in sich zu gehen. Die Form- und Farbspiele in „Südliche Landschaft“ von Wilhelm Frosting sowie das Bild von Ingeborg Porsch evozieren einen ästhetischen und emotionalen Raum auf lyrische und informell-abstrakte Weise. Einen Kontrast bietet Heinz Trökes: Sein „Rotes Herz“ ist durch klare Strukturen und eine ebenso klare Botschaft gekennzeichnet. Mit Formen und Bewegungen schafft Dieter Röttger in Tuschezeichnungen, Radierungen, Keramik und Acryl-Bildern fantastische Stimmungen, die unterschiedlichste Assoziationen zulassen. ■ **sah**

Die Ausstellung ist bis zum 25. November montags bis freitags von 10 bis 17 Uhr, samstags von 10 bis 14 Uhr und sonntags von 10.30 bis 12.30 Uhr zu sehen.



Eine Reihe von ausstellenden Künstlern war zur Vernissage in die Galerie Kley gekommen. ■ Foto: Hanke



Das Konzert des Flötenkreises des Erlöserzentrums war eine gelungene Premiere. ■ Foto: Hanke

Facettenreiches Flötenspiel

Lang anhaltender Applaus für Konzert der neuen Gruppe im Erlöserzentrum

HAMM ■ Gut ein Jahr ist es her, dass sich Kirchenmusiker Andreas Frey einen Herzenswunsch erfüllte: Er gründete am Erlöserzentrum Hamm einen Flötenkreis. Seitdem scharen sich etwa alle vier Wochen sieben Damen um ihren „Hahn im Korb“. Am Sonntag zeigte das Ensemble den etwa 30 Zuhörern im Gemeindehaus, was sie in nur elf Proben gelernt haben.

Unterstützt wurde der Flötenkreis bei seinem Konzert mit dem Titel „Allerlei Flötentöne“ von einem weiteren Flötisten sowie von den beiden jungen Solistinnen Judith und Theresa Gotte. Mit der „Sinfonia für Instrumente ohne Stimmen“ des italienischen Mönchs Adriano Banchieri gelang ein souveräner

Auftakt. Die Zuhörer wurden durch eine ausgewogene Dynamik und ein gut aufeinander abgestimmtes Zusammenspiel verwöhnt. Still und hochkonzentriert hörten sie zu, auf Zwischenapplaus wurde erst einmal verzichtet.

Facettenreich und heiter gespielt waren die vier Tänze von Tielman Susato, ein wunderbarer Ausflug in die Renaissance. Für Abwechslung zu den Flötentönen sorgte die Darbietung von Flötenkreis-Leiter Frey an der Orgel: Wunderbar eingängig die schlichten Miniaturen von Johann Pachelbel (Fantasia in g). Keck ging es über so manche Stolperfalle hinweg: Das Stück „Jesus bleibt meine Freude“ von Johann Sebastian Bach wurde kurzerhand unterbrochen

und noch einmal von vorn begonnen.

Auch wenn nicht jeder Ton perfekt saß, das Publikum war fair und klatschte trotzdem. Applaus gab es ebenso für den Auftritt der beiden Geschwister mit ihrer Altblockflöte: Jubelierend erklang das Allegro aus der Sonate in F-Dur von Sammartini, ein getragenes Adagio, gefolgt von einem munteren Kehraus. Nach zwei Werken von Claude Monteverdi ließ Frey die Rufe des Kuckucks fantasievoll und verzierungreich in „Le coucou“ von Louis-Claude Daquin herausklingen. Zum Abschluss erklang Henry Purcells Suite aus „King Arthur“, bei der alle elf beteiligten Flötisten noch einmal gemeinsam spielten. ■ **sah**



Barbara und Heinz-Peter Kortmann spielen in der Liebfrauenkirche. ■ Foto: Körtling

Vier Konzerte in vier Kirchen

Abwechslungsreicher „Spaziergang“ im Festival „Orgel plus“

HAMM ■ Einen faszinierenden Gang sowohl durch Kirchen als auch durch die Musikgeschichte gab es am Samstagabend im Rahmen des Festivals „Orgel plus“. Mit einem Shuttle-Bus machten sich rund 50 Interessierte auf den Weg zu den Kirchen, vor Ort kamen zahlreiche Einzelbesucher hinzu. Ein Clou der Veranstaltung lag darin, dass Organisten und Kantoren nicht an ihrer eigentlichen Wirkungsstätte spielten.

In Heessen bestritt der Kreiskantor der evangelischen Kirchengemeinde Hamm, Heiko Ittig, das Auftaktkonzert an der Beckerath-Orgel der St.-Stephanus-Kirche, die nach dem romantischen Klangideal ausgerichtet ist. Nach dem hart wirken-

den Auftakt mit Bachs Praeludium und Fuge in a präsentierte er mit Liszt und Mendelssohn Bartholdy eindeutig romantischere Werke.

Eine Entdeckungsreise wurde in St. Agnes geboten: Die Klais-Orgel spielte Dekanatskirchenmusiker Johannes Krutmann. Er brachte mit Werken des Norwegers Sløgedal, des Schweizer Bovet, des Finnen Kokkonen, des Niederländers Wammes sowie des Franzosen Lefébure-Wély selten Gehörtes: Volksweisen und eine Bolero-Variante sorgten für Klingerlebnisse, für die sich rund 120 Besucher mit stehendem Applaus bedankten.

Nach dem kurzen Spaziergang in die Pauluskirche bot Michael Seibel mit Werken von Kayser, Schnitzer und

Bach Barockmusik reinsten Art: Lebhaftes Tempo, rasante Akkordwechsel und geradezu verspielte, leichte Sequenzen wechselten einander ab.

Am Schlusspunkt in der Liebfrauenkirche erlebten Gemeindeglieder und Spaziergänger ein ganz besonderes Finale: Konzertorganist Heinz-Peter Kortmann und seine Frau Barbara als Flötistin boten mit Werken von Langlais, Fauré, Bach, Widor und Vivaldi eine beeindruckende Orgelmesse. Die eigenen Bearbeitungen beeindruckten stets, und nach Widors sehr stillem und andächtigen Allegro cantabile, bot das Concerto III „Gardellino“ von Vivaldi den kraftvollen und umjubelten Höhepunkt für die rund 120 Besucher. ■ **pk**